Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **11 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

passt — ausschliesslich mit den sehr unwirtschaftlichen kleinen und kleinsten Kalibern operieren. Er wird kalt rechnend — auch im Angriff — mit mathematischen Optimalisierungsmethoden den für ihn billigsten Weg suchen.

Der zweite waffentechnische Hauptgrund, warum die Luftverteidigung in einer Krise steckt, bezieht sich auf die ballistischen Lenkwaffen als Waffenträger von ABC-Kampfmitteln.

Vorab ist es die Kombination Atomsprengstoff und Raketenflug, die die direkte Luftverteidigung einfach überspielt und ausschaltet. Unsere kommende Flabverteidigung ist gegenüber modernen ballistischen Lenkwaffen machtlos. Unsere Jagdbomber können bestenfalls Kurzstrecken-Lenkwaffen im Anmarsch und vielleicht im Stellungsraum bekämpfen. Gegenüber Mittelstrecken-Lenkwaffen gibt es für uns zurzeit überhaupt keine Verteidigung. Dieser «lange Spiess», den der Gegner in zunehmend grösserer Anzahl bereitstellen kann, hebt unsere Luftverteidigung und damit implicite auch unsere militärische Landesverteidigung aus dem Sattel und wirft sie zu Boden, bevor der Feind seine Flugzeuge oder aerodynamische Lenkwaffen einsetzt. Aehnlich kann es übrigens unseren Erdstreitkräften ergehen! Auch unsere Zivilbevölkerung wird durch diese mangelhafte Luftverteidigung von Tag zu Tag mehr gefährdet.

Neben den ballistischen Lenkwaffen Boden-Boden werden auch die Luft-Boden-Lenkwaffen unsere terrestrische Luftverteidigung völlig überspielen. In der Praxis würde dies bedeuten, dass feindliche Kampfflugzeuge, als Startrampe einer Luft-Boden-Lenkwaffe dienend, zwischen 100 und 500 km *jenseits unserer Landesgrenze* — weit ausserhalb unseres flabgesicherten Raumes — ihre tödliche Fracht «abschicken» würden. Gegen solche Angriffsmittel können nur Hochleistungsjäger mit Erfolg eingesetzt werden. Sie weisen gegenüber den räumlich begrenzten terrestrischen Abwehrmitteln den entscheidend grossen Vorteil auf, auch noch auf grosse Distanzen verteidigend wirken zu können. Doch solche Waffensysteme sollen unserer Luftverteidigung in Zukunft ja vorenthalten werden. Somit könnten wir dann gegen diese wichtige zukünftige Angriffsweise ausländischer Luftwaffen bestenfalls unsere Fäuste erheben!

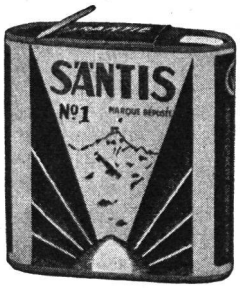
Es liegt auf der Hand, dass der Schutz unserer Zivilbevölkerung mit der Schwächung unserer Luftverteidigung und der Krisenlage, in der sie sich bezüglich Abwehr ballistischer Lenkwaffen Boden-Boden ohnehin befindet, eine Dringlichkeit erreicht hat, die jene der militärischen Rüstung weit übersteigt.

Diese Betrachtung der extremen Lage, in der sich die terrestrische Luftverteidigung heute befindet, weist eindeutig darauf hin, dass der Begriff «Luftverteidigung» nicht theoretisch, sondern praktisch zu definieren ist. Das blosse Abwehren feindlicher Flugzeuge über dem eigenen Gebiete vom Boden aus wird durch die gewaltige Steigerung der Geschwindigkeiten der Waffenträger einerseits und den unvermeidlichen allgemeinen Uebergang von konventionellen Kampfmitteln auf Kernsprengstoffe anderseits immer problematischer. Atomare Waffenträger, die über dem eigenen Gebiet zum Abschuss gebracht werden, zerstören unser Land genauso stark, wie wenn sie nicht abgewehrt würden, da moderne Nuklearbomben mit einem selbsttätig funktionierenden Zünder versehen sind, der dann anbricht, wenn das Flugzeug nach dem Abschuss herunterfällt. Deshalb kann man mit Recht behaupten, dass der Abschuss solcher Nuklearwaffenträger durch unsere Flab über unserem Gebiete unsere Zivilbevölkerung in ungeahnter Weise gefährden würde, da die abstürzenden Waffenträger irgendwohin fallen und die nuklearen Ladungen deshalb auch irgendwo detonieren würden. Da unsere Flabverteidigung mehrheitlich das dicht besiedelte Mittelland schützen wird, wo auch das Gros unserer Armee Aufstellung zu nehmen pflegt, ist leicht erkennbar, dass das undifferenzierte Vorgehen in der Abwehr feindlicher Waffenträger unannehmbare Risiken mit einschliesst. Auch würde der Versuch, z. B. 12 Flugzeuge, die in den Raum Luzern vordringen wollen, mittels Lenkwaffen abzuschiessen, den Einsatz von etwa 30 Flab-Flugkörpern oder zwei Staffeln Hochleistungsjäger bedingen. Umgekehrt können diese 12 Feindflugzeuge am Boden auf der Gegenseite bereits durch eine einzige Atombombe vernichtet werden, ohne dass unsere Zivilbevölkerung Verluste zu erleiden hätte. Im Falle aber, dass diese 12 atomwaffentragenden Flugzeuge, deren Einflug aus der Richtung Ostschweiz angenommen wird, durch Flablenkwaffen bekämpft würden, wäre die Zivilbevölkerung unseres sehr dicht besiedelten Ostens, etwa von der Linie Bodensee–Schaffhausen an bis in den Raum Zürich—Zug aufs äusserste gefährdet. Die Anzahl der Opfer würde vermutlich in die Hunderttausende gehen, da die 12 Flugzeuge über das ganze Anfluggebiet zerstreut herunterfallen würden und die atomaren Detonationen entsprechend geographisch verteilt zur Wirkung kämen. Es ergäbe sich somit kaum eine für uns etwas günstigere Situation des «overkilling» unserer Ortschaften; dies um so mehr, als Atomwaffenträger in sehr aufgelokkerter Formation mit grossen Abständen von Flugzeug zu Flugzeug operieren.

Aus diesen nur flüchtig skizzierten Aspekten eines nuklearen Luftkrieges ergibt sich zwingend, dass die Probleme der Luftverteidigung auch bei uns weit gründlicher abgeklärt werden müssen, als dies bis heute der Fall war. Die allgemein geforderte Konzeption der Flugwaffe muss den Begriff der Luftverteidigung differenzierter herausschälen, als dies bis heute der Fall war. Die Ausklammerung des Hochleistungsflugzeuges aus der Luftverteidigung wäre wohl der schlechteste Dienst, den wir unserer Zivilbevölkerung erweisen könnten. Es ist zu hoffen, dass in den Kreisen des Zivilschutzes starke Kräfte wachsam bleiben, um einer katastrophalen, einseitigen und zu wenig differenzierten Konzeption der schweizerischen Luftverteidigung Einhalt zu gebieten. Schliesslich ist es die Zivilbevölkerung, die die heutigen Fehlentscheide im Ernstfalle nicht bloss mit Geld, sondern mit dem Leben bezahlen müsste.

J. R. Lécher


Zur Zivilschutz-Ausrüstung




SÄNTIS Qualitäts-Batterien

SÄNTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG